

„Freiwilligkeit muss oberstes Gebot bleiben“

Der Vomperbacher Klaus Erler steht seit zehn Jahren den Feuerwehren als Landeskommandant vor.

■ **Kürzlich feierten Sie den 61. Geburtstag. Im Herbst werden Sie das Kommando abgeben. Wie fällt Ihr Blick zurück aus?**

Klaus Erler: „Es war eine vielfältige Tätigkeit, auch mit der Errichtung und Übersiedelung der Feuerwehrscheule nach Telfs. Viel hat sich in den Bereichen Ausbildung und Personal getan. Die Feuerwehrscheule ist ein wichtiger Bestandteil des Tiroler Feuerwehrewesens, aber auch alle anderen Blaulichtorganisationen nutzen diese Ausbildungsstätte.“

Ihr Stellvertreter Peter Hölzl aus Ellbögen wird das Kommando übernehmen. Die richtige Wahl?

„Wie es aussieht, wird Hölzl gewählt werden, ein sehr positiver Schritt für das Tiroler Feuerwehrewesen.“

Und die Zusammenarbeit im Verband?

„Die Zusammenarbeit mit den Bezirken funktioniert sehr gut, obwohl wir nicht immer einer Meinung sind.“

Bei den Abschnitten sollte sich gerüchteweise in Zukunft einiges ändern.

„Nein, am System wird nicht gerüttelt, die Abschnitte werden zurzeit nicht verändert.“

Den Feuerwehren wird öfters vorgeworfen, zu gut ausgerüstet zu sein und zu viele technische ‚Spielzeuge‘ anzuschaffen. Braucht es diese Hochrüstung?

„Das ist geteilt zu sehen. Einerseits braucht es die flächendeckenden Feuerwehren, andererseits müssen diese gut gerüstet sein. Wir



Klaus Erler (61) hat in den vergangenen 20 Jahren viel für die Freiwilligen Feuerwehren in Tirol geleistet.

Foto: Hassl

retten Menschenleben und schützen das Gut der Menschen vor Katastrophen. Die Anforderungen und Gefahren steigen ständig, um diesen begegnen zu können muss auch die Ausrüstung passen. Diese kostet natürlich Geld, dafür investieren unser Mitglieder viel Freizeit in die notwendige Aus- und Weiterbildung.“

Das Vereinswesen boomt, es kommen vermehrt Mädchen zu den Wehren. Gibt es Probleme?

„Nein. Wir sind froh, eine gute Jugendarbeit anbieten zu können. Die jungen Menschen gehören früh ins Feuerwehrewesen integriert. Die Mädchen machen dieselbe Ausbildung wie die männlichen Kollegen, darum ist das nur zu begrüßen.“

Aber früher waren die FF rein männlich dominiert. Können Frauen im Ernstfall mit den männlichen Kollegen Schritt halten?

„Natürlich. Durch die Ausbildung gibt es keinen Unterschied, im Gegenteil, die Frauen sind sehr gut motiviert und werden in vielen Bereichen eingesetzt.“

Also Frauen sind nicht nur bei den Feuerwehren, um Emanzen zufriedenzustellen?

(lacht) „Nein, die sind herzlich bei den Tiroler Feuerwehren willkommen.“

Die FF-Einsätze werden über die Leitstelle mitkoordiniert – läuft das reibungslos?

„Seit die Feuerwehren durch die Leitstelle alarmiert werden, gibt es wenige Probleme, wir sind zufrieden. Die internen Querelen sind bekannt, aber die müssen auch durch die Politik aus der Welt geschaffen werden.“

Immer länger werden die Einsätze bei Katastrophen. Wie sehen Sie die Entgeltfortzahlung im Einsatzfall?

„Im Tiroler Feuerwehrverband haben wir uns prinzipiell gegen eine solche gesetzliche Regelung ausgesprochen. Denn in einem Einsatz im Katastrophenfall kann in etwa zwei Tage durchgehalten werden, dann muss sowieso die Ablöse erfolgen. Und wir wollen nicht an der Freiwilligkeit kratzen, die muss oberstes Gebot bleiben.“